

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

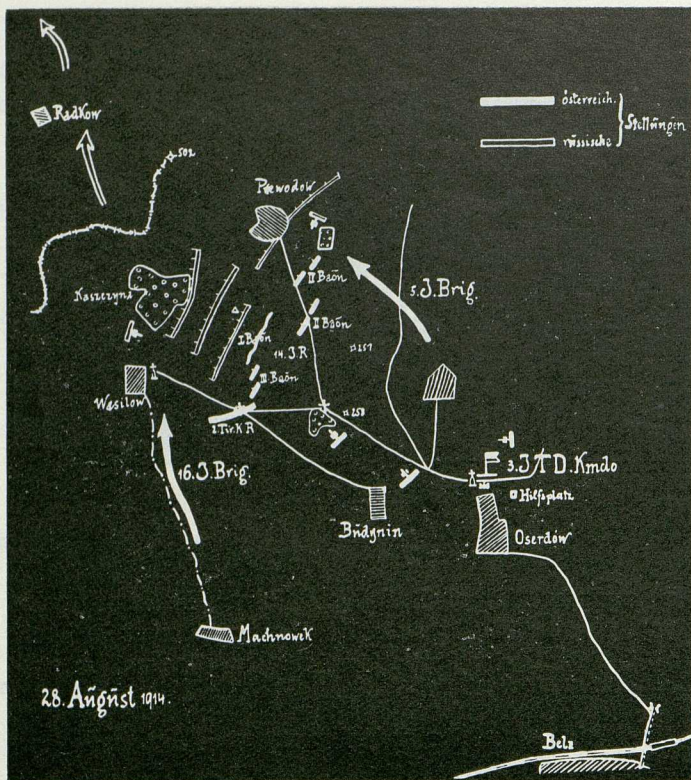
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



3. Treffen: „11./14 als Regimentsreserve. Alle drei Treffen Richtung mit der Mitte das vor der Front befindliche Waldeck.“

„Treffendistanz 600 Schritte.“

Die Gefechtsentwicklung erfolgt so exakt und vollendet wie auf dem Exerzierplatze und geht sofort in die Vorrückung über.

Prachtvoll und herzerhebend ist der Anblick der endlosen, schnurgeraden Infanteriewellen, die da über die Kartoffelfelder rollen. Fern — in der linken Flanke eilen die Linien der 8. Division (Kaiserjäger) vorwärts. Auf einem Hügel westlich Oserdow, weithin sichtbar, steht Exzellenz Roth mit seinem Stabe. Knapp hinter der Infanterie stauben im Galopp, vollkommen ungedeckt die Batterien heran. Herzhafte Zurufe werden mit den braven Artilleristen getauscht.

Da brausen die ersten feindlichen Schrapnellagen wie die wilde Jagd einher. Die Kapfen fliegen von den Köpfen, erschütternde Hurras, hellklingende Jauchzer begrüßen die ersten Boten des Todes. Nach dem Überwinden der vorderen langgestreckten Höhe westlich Oserdow setzt starkes Granatfeuer ein. Die vorzüglich eingeschossene russische Artillerie, die die Distanzen im Angriffsraume durch harmlose Strohuppen und Holzkreuze direkt abgedeckt hatte, kann nicht rasch genug den Aufsatz wechseln. Das sanft ansteigende und später ebene Gelände hätte zur Vernichtung führen müssen. Wie ein Sturmwetter springen die Hessen durch die aufspritzende Erde.

Derbe, dem Feinde geltende Scherzworte fliegen als Antwort hinüber. Die Blumentempel, wie die Russen unsere mit dem Edelweiß geschmückten Soldaten nach der ersten Bekanntschaft nannten, sind nicht aufzuhalten.

Die Sonne brennt heiß, der Tornister drückt schmerzhaft, Durst quält, Kameraden fallen, andere bluten zwischen den Furchen, aber vorwärts treibt der herrliche Kampfgeist die Älpler.

Immer heran — näher heran! „Haar will i zwischen d' Händ ham!“, schreit es aus der stets dichter zusammenbackenden Masse.

Wetteifernd um die Ehre zuerst an den Feind zu kommen, übergreifen die Kompagnien einander mit gewaltigen Sprüngen. Fast spielend wird der vier Kilometer tiefe, nun auch von der Infanterie mit Geschossen überschüttete Raum durchmessen. Heldenmut schafft allerorts Heldentum. Stehend, ihre unvermeidliche Tabakspfeife im Munde, schießen die Leute ihre Gewehre ab, um nach kurzer Schnaufrast und Beobachtung des Schusses wieder weiter zu stürmen. Deckung gibt es keine, aber was bekümmert das die oberösterreichischen Jungens? Feigheit wäre es gewesen, auf die Sicherheit seiner Haut bedacht zu sein. Mit heller Freude bedienen die Maschinisten ihre Gewehre, Oberleutnant v. Coltelli knausert nicht mehr mit der neuen Munition.

Weiter dringt die Feuerwalze, immer schwerer wird es den Offizieren die Leute zu einer Atempause und zum Gebrauche der Schußwaffe zu zwingen. Tollkühn, unaufhaltsam trotz Tod und Verwundung stürmt alles vorwärts, als wollte jeder Hesse persönlich den Ausschlag geben und allein ein Loch in das Zarenreich schlagen.

Die Russen, bisher unsichtbar und vorzüglich gedeckt längs eines Waldrandes eingegraben, verrät nur ihre sprühende Feuer.

Erregt werden die Einschläge der eigenen Artillerie beobachtet. Bewegung in der feindlichen Linie wird endlich bemerkbar. Die Nervosität drüben nimmt zu, sie schießen hoch.

Unabwendbar, unaufhaltsam wie das Schicksal naht die unzerstörbare Mauer der Hessen. Nun folgt Schlag auf Schlag.

Das Gefühl der eigenen Überlegenheit springt wie ein Funke durch die Reihen. Der blutjunge fähreich Andreas Klein entteuft in furchtlosem Ansprung mit einer handvoll Leute dem Gegner einen Stützpunkt. Wie im germanischen Keil, an der Spitze seiner Dreizehnten, findet Oberleutnant Hermann Seif, hart an die Waldstellung prallend, als erster Hessenoffizier den Heldentod. Eine Kugel durchbohrt seine Brust. „Vorwärts Kameraden, sorgt euch nicht um mich!“ — sind seine letzten Worte.

Eine kühne Russenbatterie unweit des feindlichen Grabens, die, tapfer bis an die Infanterie herangebracht, noch immer Lücken in die Hessen reißt, wird von Teilen der 4. und 14. Kompagnie — voran Leutnant i. d. Res. Anton Pini und fähreich Max Ottenweller — mit ehrfurchtgebietender Tapferkeit gestürmt. Vier Geschütze samt der eben herangebrachten Bespannung und 200 Mann sind die Beute. Die Regimentsreserve wird in geschlossener Linie eingesetzt.

Wo die Rauchballen am dichtesten, flattert die von Kugeln zerfetzte alte, dem Feinde bei Magenta und Veile zum letzten



Mittagsrast bei Oserdow